

Ruf: „Es lebe der Kaiser!“ den Muth der Krieger. Nicht minder hielten auch anfangs die Preußen und Sachsen so wacker Stand, daß ihnen selbst Napoleon das Zeugniß gab, „sie hätten sehr brav gefochten“; allein auch bei Jena zeigte sich Napoleons Feldherrntalent in seiner unbefrührten Größe. Wie immer, so wußte er auch diesmal durch geschickte Wendungen die Reihen der Gegner in Unordnung zu bringen. Die Verbündeten mußten den Rückzug antreten und dieser war für sie mit ungeheuren Verlusten verbunden.

Gleiches Waffenglück traf die Preußen und Sachsen an demselben Tage bei **Murrhätel**. Hier war ihre Uebermacht so groß, daß man einen ganz andern Ausgang der Schlacht erwarten konnte. Zum Unglück raubte eine Kugel dem Oberbefehlshaber die beiden Augen. Sein 83jähriger Stellvertreter kannte den Plan des schwer verwundeten Oberbefehlshabers nicht genau. Es fehlte dem Ganzen ein leitender Geist. Rechts und links fielen die Offiziere, welche die Franzosen an ihren Ringtragen und an ihren Schärpen erkannten. Älteren Widerstand hielt man für fruchtlos. Die Reihen der Preußen und Sachsen lösten sich auf. Um schneller fliehen zu können, warf man Gewehre und Gepäck weg. Dessenungeachtet fielen den Franzosen Tausende, unter ihnen viele höhere Offiziere, als Gefangene in die Hände. Daß aber die Franzosen ihren Verlust höchstens auf 1000 bis 1200 Tode und 3000 Verwundete angaben, während die Zahl der getödteten und verwundeten Preußen und Sachsen 20 000 und die der Gefangenen 30000 betragen haben soll, ist eine grobe Unwahrheit.

Die Niederlage der Preußen und Sachsen war von unermessbaren Folgen. Beide Heere, namentlich auch die Offiziere, hatten einem so gewandten Feinde gegenüber allen Rath verloren. Ferner geräth Sachsen, ja selbst Preußen, das weitere Vertheidigungsmaßregeln vorher nicht für nöthig erachtet hatte, in Napoleons Gewalt, so daß das Schicksal beider Länder von des Siegers Gnade abhing. Alles jitterte vor dem fremden Nachhater. Ueberall herrschte die größte Bestürzung.

Wie ein Donner Schlag traf auch unsern Kurfürsten die Nachricht von Napoleons Siege. In größter Eile wurden Gelder und Kostbarkeiten eingepackt. Der Kurfürst sah sich in seinem Lande nicht mehr sicher und wollte am 17. October nach Prag abgehen. Tausende von Menschen umwogen das Schloß und brachen in laute Klagen und in Jammer aus. Müßlich errögte — es war an demselben Tage nachmittags 4 Uhr — ein eilender Boten des Volkes Aufmerksamkeit. Es war niemand andrer, als ein Abgesandter des Kaisers Napoleon (der sächsische Major Junk). Er brachte gute Botenschaft. Napoleon eröffnete unserm Kurfürsten Folgendes:

Er werde Sachsen nicht als erobertes Land ansehen; sondern seine Unabhängigkeit und Verfassung schützen, allein der Kurfürst müsse sogleich eine Truppe von den Preußen abrufen und kühn sein Land nicht verlassen.